

Varusschlacht: arminius-varusschlacht.de

Von Christian Schoppe, Siegfried Schoppe, Stephan Schoppe
*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #1394169 in BcherVerffentlicht am: 2007-03-26Abmessungen: 10.00 x .30b x 7.011, .57 Pfund Einband: Taschenbuch140 Seiten | File size: 71.Mb

Von Christian Schoppe, Siegfried Schoppe, Stephan Schoppe : Varusschlacht: arminius-varusschlacht.de
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Varusschlacht:
arminius-varusschlacht.de:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Stern fr die KartenVon RadhirteMan sollte wirklich nicht glauben, dass dieses Buch von Akademikern geschrieben worden ist, einer sogar ein emeritierter Wirtschaftsprofessor. Es gibt so gut wie keine Quellenangaben im Text. Alles liest sich so, als ob die Geschehnisse so wie geschildert abgelaufen sind.Sicherlich, die damaligen Verkehrswege als Anknpfungspunkt fr ihre Theorie zu verwenden, ist originell. Aber leider verlieben sich die Autoren darin so sehr, dass sie alle Quellen und archologischen Befunde so deuten, dass diese ihre Theorie untermauern. Das erinnert an Frau Dr.

Wilbers-Rost, die in Bezug auf die archologischen Befunde in Kalkriese davon sprach, dass jetzt die literarischen Quellen neu gedeutet werden müssten. Um eine "recht gelungene Übersicht über die bisherigen Forschungserkenntnisse" handelt es sich jedenfalls nicht. Der Text besteht eigentlich nur aus Behauptungen ohne Quellenangaben: - Die Pontes Longe verorten sie ohne jeglichen Zweifel zwischen Wiedenbrück und Lippstadt. - Weil sie das lippische Werretal als Ort der Varusschlacht bestimmen, ist es ihrer Meinung nach fahrlässig von Germanicus, "sich mit acht Legionen, Reiterei, und Tross durch den Horner Pass und das obere Werretal zu zwingen" um den Ort der Tragödie aufzusuchen. - "Arminius kannte offensichtlich die Charakterschwächen und die geistige Trägheit" des Germanicus. Tacitus berichtet, dass Germanicus vor der Idistaviso-Schlacht heimlich die Stimmung seiner Legionäre erkundet (Annalen II, 12), weil er sicher gehen will, dass die Berichte seiner Tribunen und Centurionen stimmen. Ob das von geistiger Trägheit zeugt? - "Allerdings sind Römerfunde in der Senne selten, weil der Westwind inzwischen mehrere Meter Sand aus der Münsterischen Bucht angeweht hat". Westlich der Senne liegen die ausgedehnten Sumpflandschaften von denen sie selbst sprechen (Stichwort Pontes Longis). Wie soll der Sand dann bis zur Senne gelangt sein? Na ja, ich bin kein Geologe. - "Die Absicht [des Germanicus] war, Arminius ... in die Senne zu locken, um den Cherusker in offener Feldschlacht zu stellen ..." - Bei Saltus Teutoburgensis soll es sich um einen "Salzfluss und Salzort 'an der Teutoburg'" handeln. Weil: Tacitus schrieb richtig "salto" aber die Kopisten machten daraus "saltu". - "Die Getreidespeicher [in Aliso] erlaubten den Eingeschlossenen, ... das überleben, sie dienten der Verwirrung der Germanen ..." - Für die Autoren ist klar, dass Aliso Anreppen ist. Das liegt vielleicht nahe, ist aber unbewiesen. - "... offenbar liegt [das Denkmal des Drusus] in unmittelbarer Umgebung ... des Varusschlachtfeldes, ..." Tacitus, Annalen II,7 berichtet, dass Germanicus - wohl vom Rhein kommend - ein Kastell an der Lippe entsetzt (aus Sicht der Autoren im günstigsten Fall Aliso) und bei der Gelegenheit am Varus-Grabhügel und Drusus-Altar vorbeischaute. Wenn Aliso Anreppen ist, wäre es höchst unwahrscheinlich, dass sich der letzte Ort der Varusschlacht bei Bad Salzfluten im Werratal befinden sollte. - "Eine Hälfte des Privatschatzes des Varus wurde vergraben bei Hildesheim gefunden." Da ist zwar ein Römerschatz gefunden worden, aber bis heute nicht geklärt, wer ihn dort deponiert hat. - "Tacitus griff ... auf die von ihren Verfassern geschätzten Senatsakten [zu], so dass er einigen Fehlern aufgesessen ist. In der Edition enthält die handschriftliche Übertragung der Annalen weitere Irrtümer, die teils aus Versehen, teils mit der guten Absicht einer vermeintlichen Richtigstellung des Textes entstanden." Die Autoren meinen, dass "eine Vorhersage sich mit sämtlichen möglichen Quellen auseinandersetzen und zu ihnen ein zwangloses Verhältnis finden sollte." Das gelingt ihnen aber nur, indem sie z.B. auch die Schilderung des Florus als 'verzerrt' darstellen und mit keiner Silbe darauf eingehen, dass Florus Bericht die Schlacht als einen Überfall auf das Lager des Varus nahelegt ("fielen ... über Varus her, der ... zu Gericht rief", Florus, II, 30). Dio "verdanken wir die einzige Detailschilderung" aus "geschätzten" Senatsakten (Dio vermutet Unwahrheiten in seinen Quellen, geht denen aber nicht nach, sondern gibt lediglich ihren Inhalt wieder. Dio, IV Buch 53, 19.3 und Buch 54, 15.3). Da hätten sie sich doch mal Gedanken machen sollen, inwieweit und an welchen Stellen diese Schilderung geschätzt sind und welchen Fehlern Dio aufgesessen ist, anstatt sie als unumstößliche Wahrheit zu nehmen. Liest man sich ihre Nacherzählung des Dio'schen Berichts der Schlacht durch, glaubt man, dass sich Varus wie damals Franklin auf der Suche nach der Nordwestpassage mit durch Blei vergiftete Lebensmittel ernährt haben muss. Wer Qualität lesen will, dem sei R. Wolter, Die Schlacht im Teutoburger Wald, oder die Lagertheorie untersuchend Manfred Millhoff, Die Varusschlacht 'eine Erfindung der augusteischen Propaganda!' empfohlen. 7 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Jetzt bringen sich die Lipper wieder in Stellung ... Von CustomerDas Umschlagbild vermittelt bereits den Kern des Inhalts. Statt Kalkriese lokalisiert Schoppe den Ort der Varusschlacht im heutigen Kreis Lippe. Wer den Hintergrund der Diskussionen im Vorfeld des Jubiläumsjahres 2009 und die damit einhergehenden Marketing-"Schlachten" zwischen dem Landkreis Osnabrück und dem Kreis Lippe kennt, wird dieses Buch schnell dort einordnen, wo es im Großen und Ganzen auch hingehört: in die Schublade der Befürworter einer lippischen Schlachttat. Schoppe hat sich den Befürwortern der lippischen These dabei angedient. Seiner Kritik an Kalkriese lässt sich in manchen Aspekten durchaus folgen. Aber da empfiehlt sich eher Wolters als Kenntnis- und argumentationsreicher Wissenschaftler. Die Argumente pro Lippe (Winfeld etc.) sind dürftig. Bisherige kleinere Grabungen haben eigentlich nichts Bedeutsames zu Tage gefördert. Leider sind die Grabenkämpfe vor dem Hinblick von Tourismus und merkwürdigem Lokalpatriotismus nicht gänzlich beendet. Wenn sich fachfremde Landräte und die Politik für "ihre Region" als Schlachtort aussprechen, dann mutet das alles andere als kompetent und glaubwürdig an. So bedient Schoppes Werk in erster Linie auch lippische Interessen. Um nicht missverstanden zu werden: das Buch ist lesbar und enthält eine recht gelungene Übersicht über die bisherigen Forschungserkenntnisse. Mit R. Wolters ist da aber weitaus besser bedient. 16 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wenn nicht Kalkriese, wo also dann? Von Thorwald FrankeDieses Buch ist gewissermaßen die Fortsetzung der Streitschrift von Schoppe, Schoppe Schoppe, mit der sie die Lokalisierung der Varusschlacht bei Kalkriese infrage stellen. Damit haben sie sich in der Varusschlacht-Szene bereits einen Namen gemacht und allein deshalb schon kann man an diesem Buch nicht einfach vorbeigehen. Das Buch macht also dort weiter, wo die Streitschrift aufhört: Nachdem es Kalkriese nicht sein kann, erhebt sich die Frage nach dem wahren Ort. Und dazu hat dieses Buch reichlich Material und einfallreiche Argumentation zu bieten. Im Gegensatz zu manch anderer Publikation wird die Varusschlacht zudem in den breiten Hintergrund der Gesamtgeschichte eingebettet. Die vorgeschlagene Lokalisierung klingt plausibel. Alles in allem

haben die Schoppes einen beachtenswerten Diskussionsbeitrag geliefert.

Kurzbeschreibung: Fand die Varusschlacht in Kalkriese statt? Oder vielleicht doch im Teutoburger Wald? Fest steht: Wenigstens viermal liessen sich die römischen Feldherren von ihrem cheruskischen Gegenspieler in Germanien in verlustreiche Hinterhalte locken. Das Buch zeigt, wie die Römer über 30 Jahre erfolglos versuchten, eine Provinz Germania Magna zu schaffen und am Ende doch scheiterten. Der Autor und weitere Mitwirkende: Geboren 1972 in Münster/NRW und aufgewachsen in Hamburg. Studium der Betriebswirtschaftslehre und aktive Tätigkeit im Bereich Steuerrecht.